AZ 6403 Küssnacht am Rigi · 150. Jahrgang · Fr. 2.50

Freitag, 14. November 2025 ▪ Nr. 90

150 Jahre

FREIER SCHWEIZER

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN FÜR DEN BEZIRK KÜSSNACHT

Klausjagen

Eine Ära endet – teilweise

red. Ab diesem Jahr gibt Rösi Sidler aus Küssnacht das Einkleiden der Kindergartenkinder mit Iffelenhemden für den Schülerumzug in neue Hände – schweren Herzens und guten Mutes. Nähen wird die Küssnachterin aber weiterhin. «Ich habe das Hirthemdennähen selber auf die Beine gestellt», sagt Rösi Sidler. «Es ist wie ein Kind für mich.» Was zu ihrem Entschluss geführt hat und was ihr das Nähen bedeutet lesen Sie auf **Seite 2**

«Das Einkleiden abzugeben hat mich sehr viel Überwindung gekostet.»

Rösi Sidler
Hirthemdennäherin

Foto: zvg

Ein Hoch auf Märchen

Wann hörten Sie zum letzten Mal ein Märchen? «Tun Sie es öfter!», würde Claudia Däpp raten und fragen: «Einfach zuhören und sich berühren lassen, was gibt es Schöneres?» Die 40-Jährige, die in Weggis lebt, verfügt über ein riesiges Repertoire an Märchen, die sie frei und lebendig erzählt. In alltagsnahen Formaten verbindet die Erzählkünstlerin Menschen, Orte und Generationen – demnächst auch in Küssnacht. **Seite 3**

Schulhäuser Seematt

Natur dient als Lernort

Schule im Freien bietet eine besondere Lernumgebung. Werden Kinder draussen unterrichtet, erleben sie Inhalte mit allen Sinnen. Diese direkte Erfahrung macht das Lernen lebendig und nachhaltig. Deshalb tauschen Seematt-Schüler das Schulzimmer regelmässig mit einem Platz im Wald. **Seite 6**

Eidg. Abstimmung

Braucht es einen Bürgerdienst?

Ein Service Citoyen, ist Mitte-Jungpolitiker Silvio Beringer überzeugt, würde den Gemeinschaftssinn und den Zusammenhalt in der Schweiz fördern. So einen Bürgerdienst zu schaffen, sei völlig unverhältnismässig, findet hingegen SVP-Kantonsrat Samuel Lütolf. Vor der Volksabstimmung kreuzen die beiden Küssnachter die Klingen. **Seite 9**

Eishockey

Partie auf Messers Schneide

Mit dem HC Zugerland lieferte sich der KSC II am letzten Samstag auswärts ein packendes Duell bis zur letzten Sekunde – und darüber hinaus. Nachdem es nach drei Dritteln 2:2 stand, ging es in die Verlängerung, die torlos endete. Im anschliessenden Penaltyschiessen zeigten sich die Zuger kaltblütiger. **Seite 9**

Demografischer Wandel

Die Hochbetagten von morgen im Fokus

fab. 808 Küssnachter waren Ende 2024 80-jährig oder älter, 157 waren gar mindestens 90 Jahre alt. Das klingt nach viel, ist aber noch nichts im Vergleich dazu, wie ergraut Küssnachts Bevölkerung in 25 Jahren sein wird. Prognosen zufolge wird sich die Zahl der über 80-jährigen Küssnachter bis 2050 verdoppeln und sich um die 1700 bewegen. «Wie und wo werden diese Menschen wohnen?», fragt sich der Bezirk, wohlwissend dass ihn noch viel Arbeit erwartet. Gefragt sind nicht nur zusätzliche Pflegeheimkapazitäten, sondern vor allem auch geeignete Alterswohnungen. Davon gibt es bereits heute viel zu wenige. Auch an Pflege- und Betreuungspersonal mangelt es jetzt schon.

Bezirksrat Toni Schuler nimmt den geplanten Umbau des Pflegezentrums zum Anlass, die Alterung der Küssnachter strategisch anzugehen.
Foto: Fabian Duss

Strategieprozess gestartet

Bis Ende 2027 will sich der Bezirk strategisch damit auseinandersetzen, wie er sich für die deutliche Alterung seiner Einwohnerschaft wappnen will. Im August hat er den entsprechenden Strategieprozess losgetreten. Wohin die Reise geht, erklärt der zuständige Bezirksrat Toni Schuler auf **Seite 7**

Küssnacht

Blaulichter im Einsatz

Am Montagabend musste die Stützpunktfeuerwehr ausrücken, da es aus einer Wohnung in der Mülihalden stark rauchte. Tags darauf ging bei der Kapo Schwyz erneut eine Meldung aus Küssnacht ein: Ein sechsjähriger Junge wurde auf der Bahnhofstrasse von einem Auto angefahren. Mehr dazu lesen Sie auf der **Letzten**

ANZEIGE

9 771661 037056 46

Porträt

«Märchen haben überall Platz»

Sei es in der Natur, am Telefon, an Feiern oder am Krankenbett: Claudia Däpp erzählt Märchen von Berufes wegen. Die 40-Jährige schildert, wie sie zur Erzählkunst kam und was Erwachsene daran fasziniert.

Von Simone Ulrich

Zwischen drei Gängen serviert sie schalkhaft-freche Geschichten in Berndeutsch und mit Tiefgang: So das Konzept ihres Märchendinners, das am 27. November im Restaurant Engel in Küssnacht zu geniessen ist. Es ist nur eines von vielen Formaten, die Claudia Däpp rund um ihre Leidenschaft entwickelt hat: Dem freien Erzählen.

Aufgewachsen im bernischen Steffisburg, wohnt die 40-Jährige heute in Weggis. Seit vier Jahren lebt sie voll und ganz von ihrer Kunst. Absicht war das keineswegs. 2016 begann Claudia Däpp die zweijährige Ausbildung zur zertifizierten Erzählerin bei der Mutabor Märchenstiftung «aus purem Gwunder» – und einer Faszination, die zehn Jahre zuvor geweckt worden war.

Von der Faszination zum Beruf

Nach einigen Berufsjahren im kaufmännischen Bereich, erfüllte sich Däpp im Alter von 28 Jahren einen Mädchentraum: Eine Saison lang leitete sie ein Seebad am Thunersee. Zum Abschied und Dank engagierte sie eine Märchenerzählerin. «Da hat es mich erwischt», schwärmt Däpp. Wie die ‹Giele und Modis› habe sie ihr mit grossen Augen und Ohren gelauscht. Und wusste sofort: «Das will ich auch können!» Aus dem «nur für mich» wurde im Laufe der Jahre ein «für alle und jeden.» Däpps Wunsch, Märchen mit anderen zu teilen, wurde grösser als ihre Bühnenangst. Heute tritt sie nahezu wöchentlich auf, vor allem rund um die Rigi und den Thunersee, aber auch in der ganzen Deutschschweiz oder sogar im Ausland. Ausserdem gibt die 40-Jährige Erzählkurse, organisiert Märchenferien, erzählt personalisierte Geschichten am Telefon – und immer ist die Nachfrage gross. «Auch mich erstaunt und freut es immer wieder, wie mir Erwachsene an den Lippen hängen und sich von den Geschichten berühren lassen», schwärmt Däpp.

Claudia Däpp bringt Märchen in den Alltag – und bietet auch Erwachsenen eine Auszeit von der Alltagshektik. *Foto: zvg*

Der ‹FS› verlost **2x1 Ticket** für Claudia Däpps Märchendinner am Donnerstag, 27. November, 19.00 bis 22.00 Uhr im Restaurant Engel in Küssnacht.

Verlosung

Schicken Sie uns bis zum 17. November eine E-Mail an redaktion@freierschweizer.ch

Stichwort: Märchen

Die Kunst des Erzählens

Die Weggiserin recherchiert, sammelt und erzählt Volksmärchen – aus aller Welt und am liebsten aus der Schweiz – die mündlich von Generation zu Generation weitergegeben wurden. «Geschichten», fasst Claudia Däpp zusammen, «in denen sich jemand auf die Reise macht und am Ende ein anderer ist – weil er oder sie, oft mithilfe von anderen, die Not wendet und das Gleichgewicht wiederherstellt.» Ihre Protagonisten sind vielfältiger und lebensnaher als die böse Stiefmutter und der rettende Prinz, die viele mit Märchen assoziieren. Dutzende Geschichten kann sie, aus dem Stehgreif, frei erzählen. «Weil ich sie in- statt auswendig lernte über Bilder, Sinne, Gefühle und allem, was uns Menschen zur Verfügung steht.» Zum gelernten Handwerk zählt auch die Erzählkunst selbst: «Was betone ich, wo mache ich Pause, wie spanne ich einen Bogen?» seien nur einige Fragen, die sie inzwischen automatisiert hat – was Raum schafft für Improvisation. «Es ist wie beim Autofahren», vergleicht Däpp. «Je geübter man unterwegs ist, umso mehr kann man in Kontakt sein mit dem Publikum, Stimmungen aufnehmen und Neues ausprobieren.»

«Märchen erzählen ist wie Autofahren: Je geübter man unterwegs ist, umso mehr kann man ausprobieren.»

Claudia Däpp
Märchenerzählerin

Ruhepol im Alltagsstress

Genauso wichtig wie Inhalt und Erzählweise sei die Atmosphäre, die sie rund um die Märchen schafft. «Erzählkunst ist eine stille Kunst – passt das Setting, kommt man automatisch zur Ruhe.» Man erlebe einen «inneren und viel zarteren Film» als beim Fernsehen mit all seinen Bild- und Soundeffekten. «Einfach zuhören und sich berühren lassen: Was gibt es Schöneres?», fragt Däpp. Lieber als auf Kleinbühnen, bringt sie Märchen «direkt in den Alltag», eingebettet in einen Spaziergang, eine Schifffahrt oder – wie demnächst im Engel – in ein schmackhaftes Dinner. Denn: «Märchen haben überall Platz und versprühen einen einzigartigen Zauber», ist die Weggiserin überzeugt.

Hinweis
Alle Angebote von Claudia Däpp sind zu finden unter www.maerchenreich.ch

Agenda

Samstag, 15. November

Küssnacht

20.00 Uhr: Jahreskonzert der Feldmusik Küssnacht sowie Jugendblasorchester und Beginners Band unter dem Motto ‹TV Kultabend› im Monséjour

Sonntag, 16. November

Küssnacht

11.00 Uhr: Kirchgemeindeversammlung in der reformierten Kirche

Immensee

13.00 bis 18.00 Uhr: Schuel-Chilbi mit Ständen und Festwirtschaft sowie Konzert der MGI in der Mehrzweckhalle

Rigigasse

Einsprache gegen Sacasa-Projekt

fab. Mit dem Gestaltungsplan unter Dach und Fach, reichte die Sacasa AG im Oktober ihr Baugesuch für den Ersatz der maroden Häuserzeile an der Rigigasse 7 bis 11 und des Wohnhauses im Rosengarten 18 ein. Die Küssnachter Bau- und Immobilienfirma möchte an ihrer Stelle drei Wohnhäuser mit insgesamt 18 Wohnungen errichten. Reibungslos wird allerdings auch dieser Bewilligungsprozess nicht verlaufen. Wie das Küssnachter Bauamt auf Anfrage des ‹FS› sagt, ging fristgemäss eine Einsprache gegen das Sacasa-Projekt ein.

Für das Neubauprojekt wird es erneut holprig. *Visualisierung: zvg*

Laternenumzug am See

Am Montagabend nahmen die Kindergartenkinder der Seematt 2 am Laternenumzug teil. Stolz präsentierten sie ihre schönen, selbstgebastelten Laternen. Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer begleiteten den Umzug und lauschten den Liedern, die die Kinder ihnen vorsangen.

Foto: zvg

Leserbrief

Service-Citoyen-Initiative

Dienst zugunsten der Allgemeinheit und Umwelt

Der Dienst zugunsten der Allgemeinheit und der Umwelt, welcher neu jede Schweizerin und jeder Schweizer leisten muss, wenn die Initiative angenommen wird, ist der Gleichberechtigung geschuldet. Ob auch Personen ohne Schweizer Bürgerrecht einen solchen Dienst zu leisten haben, entscheidet das Parlament per Gesetz. Zu begrüssen wäre mindestens, dass jene Personen, die sich einbürgern lassen wollen, diesen Dienst leisten. Das wäre ein Tatbeweis und nicht nur eine Befragung bzw. ein Test vor einer Kommission zur Einbürgerung.

Die Initiative sieht vor, dass Kriseninterventionsdienste wie die Armee und der Zivilschutz prioritär ihre Bestände sichern können. Es braucht also weiterhin eine Aushebung zur Beurteilung, welche Art von Dienst Männer leisten können im Rahmen des Sicherheitsdienstes. Auch Frauen, welche einen Sicherheitsdienst leisten wollen, brauchen eine Aushebung zur Beurteilung. Das gilt auch, wenn der Zivilschutz und der Zivildienst zum Katastrophenschutz zusammengelegt würden. In Anbetracht der Kriegsgefahr in Europa wäre es sowieso sinnvoll, die Bestände für die Sicherheitsdienste zu erhöhen. Die Wiedereinführung der Gewissensprüfung bei der Aushebung würde die Zahl der Zivildienstleistenden reduzieren wie auch die Zusammenlegung von Zivilschutz und Zivildienst.

Gegnerinnen und Gegner dieser Initiative beklagen den grossen Aufwand und wirtschaftliche Nachteile. Wie war das noch in der Armee 1961 bis 1989? Der Bestand damals war zwischen 650 000 bis 600 000 Mann und die Wirtschaft florierte trotzdem. Was wäre, wenn auch die freiwillige Feuerwehr in den Gemeinden mit dieser allgemeinen Dienstpflicht zu Personal käme?

Ein Dienst zugunsten der Allgemeinheit und der Umwelt, welchen junge Menschen leisten, fördert das Zusammenleben im Sinne von «Miteinander und Füreinander». Dieser Dienst wäre ein Gegenpol zum Individualismus und Egoismus. Er ist auch eine wichtige Voraussetzung für unsere Schweizer Demokratie, indem er aufzeigt, dass die Teilnahme am demokratischen Geschehen Anstrengung und Freiwilligkeit im Einsatz für unsere Demokratie bedeutet.

Gegnerinnen und Gegner der Initiative klagen, dass ungelernte Personen, die im sozialen Bereich ihren Zivildienst leisten, das Niveau der Dienstleistungen herabsetzen würden und die Löhne drücken würden. Für die spätere Freiwilligenarbeit in Betreuung und Pflege wären Erfahrungen für junge Personen gerade wichtig und ihr Einblick in diese Arbeit würde das Verständnis dafür auch politisch wecken.

Wenn das Parlament das entsprechende Ausführungsgesetz verabschiedet hat, könnten Aufgebot und Durchführung des Dienstes ausserhalb der Sicherheitsdienste den Gemeinden oder Gemeindeverbänden zugeteilt werden, so bürgernah wie möglich. Auch tageweise Einsätze wären denkbar.

Gottfried Hofer
Küssnacht